

«Ein Schwatz nach Mitternacht»

Dritte Generalversammlung der Genossenschaft Tante Emmer



Der wiedergewählte Vorstand der Genossenschaft Tante Emmer. (Bild zvg)

Am Donnerstag, 30. Mai, fand im wunderschönen Löwensaal in Hausen die dritte Generalversammlung der Genossenschaft Tante Emmer statt. Die Genossenschaft steht hinter dem Mitglieder-Bioladen Tante Emmer. Auch diesmal ist die Freude über das «Biolädeli» gross – das inzwischen als mittelgrosses Detailhandelsgeschäft gilt – und das überaus grosse Engagement des Vorstands, der Freiwilligen und der Mitglieder ist hör- und spürbar.

Das dritte Betriebsjahr der Genossenschaft Tante Emmer war geprägt von kontinuierlichem und gesundem Wachstum. Nicht nur der Umsatz wurde gesteigert, auch zwei neue Mitarbeiterinnen sind eingestellt worden. Die Ladenleitung wird inzwischen mit 170 Stellenprozenten abgedeckt. Das wohl Beindruckendste am Emmer-Projekt ist das stabile Team von Freiwilligen, welche mit ihren wöchentlichen Einsätzen von total 2028 Stunden übers Jahr eine Vollzeitstelle abdecken. Auch dieses Engagement ist über die drei Jahre nicht weniger geworden. Sie wurden mit einer Flasche Bio-Prosecco verdankt.

Der Vorstand von zehn tatkräftigen jungen Menschen, welche den Emmer-Laden ins Leben gerufen haben und fast

ausschliesslich ehrenamtlich mitarbeiten, wurde mit grossem Applaus gewürdigt und einstimmig wiedergewählt. Es ist ein tolles Team und man merkt, dass da viel mehr Gemeinsames trägt als «nur» ein Geschäftsprojekt.

Auch im dritten Geschäftsjahr wurden neue Genossenschafterinnen, Genossenschafter und Mitglieder willkommen geheissen. Ihr Interesse und das Engagement für diese «gemeinsame Sache» sind ein sichtbarer Beweis für die Attraktivität und den Wert des Projekts. Die inzwischen fast 300 Mitglieder leisten mit ihren monatlichen Spenden einen wesentlichen finanziellen Beitrag. Dank ihnen verfügt die Genossenschaft auch im aktuellen Betriebsjahr eine solide Basis.

Trotz der Umsatzsteigerung musste jedoch aufgrund höherer Einkaufspreise, welche im letzten Betriebsjahr nicht angepasst wurden, ein kleiner Verlust verzeichnet werden. Die «Nutziessenden» dieses Verlusts waren die Kundinnen und Kunden des Tante-Emmer-Ladens, welche von den zu vorteilhaften Preisen profitierten. Durch die Preisanpassung im Februar sind nun Vorzeichen für ein Plus im 2024 gesetzt.

Auch ist der Integrationsbeitrag durch die Mitarbeit und Zusammenarbeit von Menschen verschiedenster Kulturen (unter anderem Syrien, Türkei, Frankreich) zu erwähnen. Zudem wurde eine Lehrstelle geschaffen und die Ladenleiterin hat die Ausbildung zur Berufsbildnerin erfolgreich abgeschlossen. Für das Geschäftsjahr 2024 wird weiteres, gesundes Wachstum angestrebt. Die Investition in die Mitarbeitenden, die Emmer-Gemeinschaft sowie die Kundenbedürfnisse soll allen gerecht werden und die Position des Tante-Emmer-Ladens als nachhaltiger Bioladen in der Region festigen.

Der Bioladen wird im Dorf als beliebter Treffpunkt und Einkaufsort geschätzt und ist kaum mehr wegzudenken. Die Mitglieder können 24/7 einkaufen, was als grosser Pluspunkt gewertet wird. So findet manch ein «Schwatz» auch um Mitternacht statt.

Nach der interessanten und kurzweiligen Generalversammlung waren alle Teilnehmenden noch zu einem gluschtigen Apéro eingeladen. An Grosszügigkeit und Dankbarkeit fehlt es nicht in dieser Gemeinschaft!

Angelika Burtcher

Ferien für Mettmensetter Senioren

Reisegruppe fuhr ins Montafon



Die Gruppe nach einem Bergfrühstück im Gasthof Kristberg. (Bild zvg)

In Schruns, einem stattlichen Dorf auf 700 Metern über Meer, verbrachten dreissig Mettmensetter Seniorinnen und Senioren in der letzten Mai-Woche im Hotel Zimba abwechslungsreiche Ferien, organisiert durch die reformierte und die katholische Kirche. Von Aroha Flury und Rosa Landolt wurde ein dem Alter der Gäste gut angepasstes Programm geboten.

Der Morgen begann jeweils mit einer vorgelesenen Geschichte, der ein lockeres, halbstündiges Turnen folgte. Am Nachmittag wurde dann zu einem vom Hotelier geführten Dorfrundgang samt Besuch des Heimatmuseums ge-

startet. An anderen Tagen unternahm man Ausflüge mit Bahn, Bus und Bergbahnen, meist verbunden mit leichten Wanderungen. Vom Golm, dem Bartolomä- und dem Kristberg aus konnte das in Vorarlberg gelegene Montafon jeweils aus der Höhe betrachtet werden. Auch der Altstadt von Bludenz wurde ein Besuch abgestattet. Das Hallenbad, eine Sauna und ein Fitnessraum boten weitere Abwechslungen im gemütlichen Viersternehotel. Daneben blieb genug Zeit für viele interessante Gespräche sowie Jassen und Spiele.

Petrus scheint ein Freund dieses Tals zu sein, war doch das Wetter einiges

besser als zur gleichen Zeit in der Schweiz. Sigristin Heidi Ackermann und Pfarrer Andreas Fritz weilten ebenfalls einige Tage bei der Gruppe. Ferner gehörte der Vierbeiner George wie schon in früheren Jahren zum «Inventar». Er verhielt sich sogar im Strickler-Car auf der Hin- und Rückreise wie alle Zweibeiner klaglos.

Die Ankündigung, dass für das nächste Jahr wieder eine Ferienwoche geplant sei, liess am Schluss die Herzen der ohnehin stets zufriedenen Gäste-schar noch etwas höher schlagen.

Erich Rufenacht

Fotovoltaik bewegt

Tage der Sonne: Gut besuchte Sprechstunde

In der Solar-Sprechstunde vom 29. Mai stand vor allem der Informations- und Erfahrungsaustausch im Zentrum. Zum Start gab es eine fachkundige Einführung in die relevante Technik. Auch die Rahmenbedingungen für alle, welche heute eine PV-Anlage realisieren möchten, waren ein Thema. Danach konnten Tipps und Erfahrungen mit Besitzerinnen und Besitzern von bestehenden Anlagen ausgetauscht werden. Anwesende, die sich aktuell mit dem Bau einer Anlage beschäftigen, nutzten die Gelegenheit und liessen ihre Unterlagen vom Fachmann prüfen, um sich danach

auch noch mit Anlagenbesitzern auszutauschen. Praktisch alle Teilnehmenden sahen ihre Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt und wollen ihre Anlagen-Pläne umsetzen.

Es zeigte sich, dass das Format «Sprechstunde» bei Interessierten sehr gut ankommt. Am 29. Mai kamen sie aus der ganzen Region ins Rigelhüsli Bonstetten. Der Veranstalter, der Verein Solarbonstetten, sah auch seine Erwartungen erfüllt und gedenkt, weitere Anlässe dieser Art zu organisieren.

Vorstand Solarbonstetten



Die Bonstetter Bevölkerung informierte sich in der Solar-Sprechstunde. (Bild zvg)

Rundfahrt zum Jubiläum

Am 30. Mai hat die Parkinson-Selbsthilfegruppe (SHG) mit 40 Parkinson-Betroffenen und Angehörigen eine Rundfahrt unternommen. Mit dem Car ging es nach Zug, wo die Gruppe aufs Schiff umstieg. Dank eines schönen Tisches im Einstiegsdeck konnte die Gruppe mit Rollatoren und Rollstuhl ebenerdig hineinfahren. Das Wetterglück war auf Seite der Ausflügler. Immer wenn wieder Regen kam, sassen diese im Car oder auf dem Schiff.

Es war eine gemütliche und aufgebrachte Stimmung. Dazu beigetragen hat

auch die Hausmusik. Peter hat sein Schwyzerörgeli mitgebracht und spielte bekannte Melodien. Fangfrische Felchenfilets aus dem Zugersee mit Reis und Saisongemüse waren der Hauptgang und eine feine gebrannte Creme gab es zum Dessert. Das Essen hat allen gut gemundet und auch den Tropfen Weisswein hat Peter Hug sehr gut ausgewählt.

Gleichzeitig feierte die Parkinson-Selbsthilfegruppe (SHG) Bezirk Affoltern auch ihr Drei-Jahre-Jubiläum.

Rita Ackermann

ANZEIGE

Ausbau Sammlungszenrum für 92,4 Millionen; Glücksfall mit Strahlkraft!

(Anzeiger vom 28. Mai 2024)

Der Ausbau des Sammlungszenrum «mimikry» kostet nur «wenige» CHF 92,4 Millionen und soll dem Anschein nach der Stadt viel Prestige verleihen. Dabei wird der Werdegang bis zum heutigen Sammlungszenrum und den damit einhergehenden Nöten direkt oder indirekt Betroffener vergessen: Der gleiche Bund, der beabsichtigt zu investieren, hatte vor 40 Jahren das Land für ein Zeughaus (heutiges Sammlungszenrum) den damaligen Eigentümern unter Enteignungsandrohung über einen Tausch gegen die ehemalige Gemeindeabfallgrube im Spitzenstein entzogen. Seit 30 Jahren – also länger als eine Generation – wird versucht genau diese Deponie zu überbauen. Die Gemeinde/Stadt fand und findet immer wieder Gründe und Wege, sich der Verantwortung als Verursacherin zu entziehen, das obwohl das Verursacherprinzip im Umweltschutzgesetz wie auch schon in der Bundesverfassung verankert ist. Die erklärte Strategie der Stadt ist es offenbar, die Altlast, deren Sanierungskosten die Stadt zu tragen hätte, zu einem lediglich belasteten Standort erklären zu lassen, womit der Standort nur noch zu überwachen wäre und die Kosten der Entsorgung des bei der Realisierung eines Bauvorhabens resultierenden Aushubs und zu entsorgenden Abfalls Sache des Eigentümers bzw. Bauherrn würde; es stehen für den Grundeigentümer nur Kosten in einer «minimalen» Höhe von ca. CHF 20 Millionen im Raum, was das Grundstück quasi unüberbaubar macht, da nicht finanzierbar.

Ein Verwaltungsgerichtsentscheid vom 29. Nov. 2019 zur Sanierung der Deponie Spitzenstein verpflichtete die Stadt innert 12 Monaten nach Rechtskraft der vorangehenden Verfügung des AWEL ein Sanierungsprojekt dem AWEL zur Stellungnahme einzureichen und die Sanierung bis spätestens September 2027 vorzunehmen. Die Zeit drängt sehr, kann doch eine solche Sanierung nicht innert weniger Tage geplant und umgesetzt werden.

Für die Stadt bestünde als Verursacherin die Chance, parallel zum Projekt «mimikry» das seit mehr als einer Generation anstehende Problem der Deponie Spitzenstein ein für alle Mal einer Lösung zuzuführen, ihre Verantwortung wahrzunehmen, dem Gedanken des Umweltschutzes nachzuleben und die Bevölkerung der Stadt endlich von einer sie gefährdenden Umweltlast zu befreien. Das damit entstehende baureife Land würde der Stadt echte Steuereinnahmen generieren und würde zumindest teilweise die jahrzehntelangen Mühen und Aufwände der betroffenen Familie im Zusammenhang mit dem damaligen Landtausch kompensieren. Dies wäre eine endliche und wünschenswerte Win-Win Situation.

Kurt Schneebeli